



Neukirchener Mitteilungen

Hilfe für die Ukraine



Jahrgang 22 / September 2022

2

Informationen und Berichte
aus dem Neukirchener
Erziehungsverein und
dem Paul Gerhardt Werk



Titelthema

Ukraine-Hilfe

Hilfe für die Ukraine

Eine Chronik des Grauens und der Mitmenschlichkeit

„Geht nicht, gibt's nicht“

Neue Lebensräume entdecken

Nachgedacht	3
Geschäftsbericht	10
Spendenbericht	11
Spenden und Helfen	12
Nachrichten	13 - 15

4-7

8-9

Impressum

Die Neukirchener Mitteilungen informieren über die Arbeit des Neukirchener Erziehungsvereins und des Paul Gerhardt Werkes.

Herausgeberin:
Pfarrerin Annegret Puttkammer

Redaktion:
Andrea Leuker (verantw.) (al),
Robert van Beek (rvb), Yvonne Heinz (yh)

Bildnachweis:
Chris Ahnert, Rolf Giesen, Andrea Leuker,
Yvonne Heinz, Robert van Beek, Anke Weihrauch,
Neukirchener Verlagsgesellschaft

Gestaltung:
Die Kuh vom Eis, Neukirchen-Vluyn

Druck:
Set Point Medien, Kamp-Lintfort

Diakonie 

Der Neukirchener Erziehungsverein
ist Mitglied im Diakonischen Werk.

Neukirchener Erziehungsverein
Andreas-Bräm-Straße 18 / 20
47506 Neukirchen-Vluyn
Fon: 02845 392-0
Fax: 02845 392-1377
E-Mail: presse@neukirchener.de
Internet: www.neukirchener.de

Spendenkonto:
BIC GENODED1DKD
IBAN DE30 3506 0190 0000 0084 86

Frieden suchen – Frieden finden



„Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen – sondern Stahlhelme und Maschinengewehre. Dann gibt es nur eins: Sag NEIN!“ Mit diesen Worten beginnt ein Aufruf Wolfgang Borcherts. Wir haben ihm damals 1981 im Bonner Hofgarten auf der großen Friedensdemonstration zugestimmt.

Waren wir zu naiv? Ja und nein. Nein, wir waren nicht naiv, denn der Anblick zerbombter Städte, das Elend vom Krieg gezeichneter Menschen, alles, was Wolfgang Borchert zu diesem verzweifelten Aufruf bewog, ist heute genauso real wie damals. Waffen, ob in böser Absicht benutzt, wie für den Überfall auf die Ukraine oder um sich davor zu verteidigen, führen immer zu dem gleichen Ergebnis: Es sterben Menschen! Unser Misstrauen gegenüber Waffen und ihrer Logik war gerechtfertigt.

Und ja, wir waren naiv, wenn wir meinten, es genüge, „Nein“ zu sagen. Wir hätten viel mehr tun müssen. Frieden suchen – Frieden finden ist ständige harte Arbeit an gerechten Beziehungen unter uns und im Miteinander der Völker.

Weil ein einfaches „Nein“ nicht reicht, fordert Jesus: „Liebt eure Feinde.“ Jesus verlangt nicht eine Liebe unter Freunden, sondern die Liebe, die dem Nächsten das gibt, was er zum Leben braucht, Mitmenschlichkeit und Respekt. Dem Hass sollen wir mit Liebe begegnen. Selbst am Kreuz hat Jesus sich geweigert, im Feind selbst einen Dämon zu sehen. Selbst wenn er noch so viel Böses tut, bleibt er ein Geschöpf Gottes, ein Mensch. Man macht Tyrannen oft zu Dämonen. Die Dämonisierung bricht die letzte Brücke ab. Das darf nicht sein!

Aber warum sollten wir dem, der uns auf die eine Backe schlägt, die andere auch hinhal-

ten? Soll man das einfach hinnehmen? Nein, denn wir sollen dem Bösen widerstehen, indem wir den Kreislauf durchbrechen und die Initiative übernehmen. Wer Frieden will, darf nicht warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, bis man Gewalt nur mit Waffengewalt aufhalten kann, sondern er muss vorher aktiv werden. Frieden schafft man, indem man dem Krieg vorbeugt, nicht mit Waffen, sondern mit Gerechtigkeit. „Hungert deinen Feind, so speise ihn“, heißt es in den Sprüchen (25,21). Dieses Wort verlangt einen grundsätzlichen Perspektivenwechsel. Der Perspektivenwechsel ist auch in unserem Alltag wichtig. Will ich mich bei Meinungsverschiedenheiten nur durchsetzen, oder denke ich auch daran, dass der Unterlegene damit leben kann? Im Streit gibt es Sieger und Verlierer. Ich wünsche mir Sieger, die sich Gedanken darüber machen, wie die Unterlegenen mit dem Ergebnis leben können. In vielen Friedensverträgen war der nächste Krieg schon angelegt, weil man nicht auf Frieden, sondern auf Sieg aus war. Der Perspektivwechsel ist mühsam und bedeutet Arbeit. Der Theologe Karl Barth hat Sünde als Trägheit beschrieben. Ja, wir haben gesündigt. Wir haben nicht den Anfängen gewehrt. Wir haben uns in unserem Wohlstand eingerichtet und haben nur „Nein“ zur Gewalt gesagt, aber mehr nicht. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht das letzte Wort Jesu, seine Goldene Regel: „Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!“ Das ist ein „Ja“. Der Volksmund hat flugs ein „Nein“ daraus gemacht: „Was du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Ein Nein genügt nicht: Wir müssen „Ja“ sagen zu unserm nahen und fernen Nächsten, dann werden wir alle leben.

Hans-Wilhelm Fricke-Hein,
Prediger beim Jahresfest 2022



Hilfe für die Ukraine

Eine Chronik des Grauens und der Mitmenschlichkeit

Am 24. Februar 2022 befahl der russische Präsident Wladimir Putin den Angriff auf die Ukraine. Eine Bedrohung, vor der die westlichen Geheimdienste im Vorfeld immer wieder gewarnt hatten, nahm ihren mörderischen Verlauf. Die russische Armee drang im Osten und im Norden in das Land vor, und die Flüchtlingsströme gen Westen gehörten von nun an zu den täglichen Meldungen in den Nachrichtensendungen. Laut Schätzungen des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHCR) waren bis Mitte Juli 2022 rund 9,5 Millionen Menschen aus der Ukraine in Folge des Krieges auf der Flucht und überquerten die Grenzen der Nachbarländer Polen, Moldawien oder Rumänien. Hier beginnt die Geschichte von Chris Ahnert, der seit Kriegsbeginn Hilfen für Geflüchtete in der Ukraine organisiert und in das Kriegsgebiet transportiert.

Chris Ahnert leitet seit 2020 das Jugendzentrum Chip des Paul Gerhardt Werks (PGW) in Berlin-Kreuzberg. Privat engagiert er sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe, so auch 2015, als viele Menschen aus Syrien und Nord-

afrika Zuflucht in Europa suchten. Als die ersten Meldungen und Fotos zum Überfall auf die Ukraine über die News-Kanäle hereinkamen, reagierte er sofort. Er aktivierte sein Berliner Netzwerk und sammelte im Freundes- und Bekanntenkreis Spenden für

Hilfsgüter. Es war Winter in der Ukraine, bitterkalt, die ersten Geflüchteten kamen bereits an der polnischen Grenze an. Meist mit nur wenigen Habseligkeiten harrten sie im Freien ungeschützt in der Kälte aus.

Am 26. Februar fuhr Chris Ahnert mit drei Freunden das erste Mal gen Osten zum polnischen Grenzort Medyka, einem kleinen Dorf im Karpatenvorland. Im Gepäck Heizdecken, wetterfeste, warme Kleidung, Hygieneartikel und vor allem Powerbanks, heißbegehrte Ladegeräte für die Smartphones, die den Kontakt in die Heimat sicherstellten. Es sollten noch viele weitere Fahrten werden.

Die ersten Eindrücke waren herzerreißend. Frauen, Kinder und alte Menschen erreichten die Grenze – erschöpft, verzweifelt und mit schrecklichen Bildern ihrer zerstörten Heimateorte und der getöteten Menschen im Kopf. Der ukrainische Präsident Selenskyj hatte sofort bei Kriegsbeginn eine Wehrpflicht für alle Männer zwischen 18 und 60 Jahren erlassen; Ehemänner, die ihre Familien bis zur Grenze begleiteten, mussten Abschied nehmen und in das Kriegsgebiet zur Unterstützung der ukrainischen Armee zurückkehren. Es flossen viele Tränen des Abschieds.

Chris Ahnert startete Spendenaufrufe auf seinem Instagram-Account und dokumentierte die Transporte mit Hilfsgütern auf Fotos und Videos: „Ich habe über 12.000 Follower, die mich mit Spenden unterstützt haben, das Paul Gerhardt Werk und der Neukirchener Erziehungsverein schalteten ebenfalls eine Spendenhotline. So kamen in den ersten drei Monaten 76.000 Euro zusammen“. Die Transportkosten für die LKWs und das Benzin sind nach wie vor immens. Gemeinsam mit acht Freunden fuhr er zwei- bis dreimal die Woche an die polnische Grenze, um den immer größer werdenden Flüchtlingsstrom zu versorgen. „Wir haben Schilder gebastelt mit der deutschen und ukrainischen Flagge und auf Englisch, Ukrainisch und Deutsch beschriftet. So konnten wir ohne Verzögerungen die Checkpoints der Polizei und des Militärs an der deutsch-polnischen Grenze passieren“, erzählt der 31-Jährige. Die Geschäftsführung des PGW stellte Dienstfahrzeuge für die Transporte zur Verfügung und sponserte Übersetzungsgeräte – eine große Hilfe für die Verständigung vor Ort. Beim ukrainischen Militär wurden die Deutschen als vertrauenswürdig eingestuft und durften alle Kontrollstellen ohne Verzögerung passieren. Nach den ersten Wochen gingen die Fahrten auch auf das Staatsgebiet der Ukraine nach Lwiw/Lemberg und nach Odessa. „Als wir das erste Mal in die Ukraine fuhren, waren wir nervlich sehr angespannt. Wir waren ja nicht mehr in unserem friedlichen Europa. Die Menschen, die wir unterwegs sahen, trugen Maschinengewehre und errichteten Schutzwälle





Unser Spendenkonto

IBAN: DE 47 1805 0000 0190 0101 69
Stichwort: Chip-Ukraine-Hilfe

Unser Online-Spendenkonto
Stichwort: Chip-Ukraine-Hilfe



aus Sandsäcken. Über uns flogen russische Raketen. In Lwiw haben wir einen Raketenalarm erlebt, der Gott sei Dank nach fünf Minuten ohne Bombenabwurf vorbei war. Wir waren ständig auf der Hut“, beschreibt er die Gemütslage in diesen Situationen. Insgesamt fahren die Berliner 15-mal in die Westukraine nach Lwiw und dreimal nach Odessa, der Perle am Schwarzen Meer, von deren Schönheit auch Chris Ahnert beeindruckt war. Auf allen Rückfahrten nahmen sie Geflüchtete mit nach Berlin. Bis Mai kamen rund 45.000 Kilometer zusammen.

Nach der Sofort-Hilfe zu Beginn der russischen Invasion entstanden schnell gut funktionierende Netzwerke privater Nichtregierungsorganisationen auf deutscher und ukrainischer Seite, die die Geflüchteten-Transporte und die benötigten Hilfsgüter organisierten. Chris Ahnert berichtet, dass sich die Lage im Mai und Juni veränderte: „Neben Lebensmitteln und Medikamenten werden jetzt vor allem Schutzwesten für die Fluchthelfer, Nachtsichtgeräte und Wasserfilteranlagen benötigt. Die Kosten für diese Ausrüstungsgegenstände sind deutlich höher. Ein Nachtsichtgerät zum Beispiel kostet bis zu 1000 Euro.“ Und auch die Hilfesuchenden sind andere: „Jetzt fliehen die Ärmsten der Armen; Menschen mit Behinderung oder schwersten Kriegsverletzungen, Kranke oder sehr alte Menschen – alles Menschen, die sich selber nicht mehr versorgen können, die nichts mehr haben.“

Und dann kam für Chris Ahnert dieser eine Moment, der ihn an seine mentalen und psychischen Grenzen brachte. In Lwiw sollte sein Team eine Gruppe von Frauen aus dem umkämpften Asow-Stahlwerk in Mariupol zur medizinischen Notversorgung nach Berlin mitnehmen. Als die Busse aus Charkiw ankamen und die Frauen ausstiegen, konnten sie an den blutigen Kleidern das Grauen sehen, das sie erlebt haben. Ein Militär-Angehöriger erzählte ihm, dass alle Vergewaltigungsoffer seien – die Jüngste 10 Jahre, die Älteste 72 Jahre alt. Die Fahrt nach Berlin werden er und seine – männlichen – Helfer nicht mehr vergessen: „Das Schlimmste war das Schweigen der Frauen, sie waren völlig verstummt. Immer, wenn wir zum Tanken von der Autobahn abfuhren, hörten wir ein Wimmern und sahen diese unbeschreibliche Panik in ihren Augen, ob auch wir ihnen Schreckliches antun würden.“

Nach diesem Erlebnis beschloss Chris Ahnert seine Fahrten zu reduzieren. Bis Juni pendelte er zusätzlich zu seiner pädagogischen Arbeit bis zu drei Mal die Woche zwischen Berlin, Polen und der Ukraine. Auch wenn er einige Stunden seiner Dienstzeit für seine karitative Hilfe nutzen konnte, die Belastung wurde zunehmend



größer, die Kriegsbilder verstörender. Aus seiner pädagogischen Arbeit weiß er, dass der Selbstschutz sehr wichtig ist und hat von Beginn an psychologische Beratung in Anspruch genommen: „Ohne diese Gespräche mit einer Psychologin könnte ich das unaussprechliche Leid, das ich gesehen habe, nicht verarbeiten. Sie helfen mir, meine innere Balance zu erhalten“.

Viele Ukraine-Geflüchtete kommen in Berlin an. Auch im Jugendzentrum Chip sind die Folgen des Krieges im Alltag allgegenwärtig. Die Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren, die dort regelmäßig vorbeischauen, kommen aus dem Libanon, Irak, aus Syrien und Afghanistan oder haben einen Migrationshintergrund. Sie leben mitunter schon mehrere Jahre mit ihren Familien in der Hauptstadt und fühlen sich benachteiligt. „Unsere Jugendlichen nehmen natürlich wahr, dass die Familien aus der Ukraine Privilegien beim Aufenthaltsstatus genießen und sofort eine Arbeitsgenehmigung bekommen“, sagt Chris Ahnert. „Das empfinden sie als große Ungerechtigkeit, denn sie selbst sind oftmals nur geduldet, ihre Familienangehörigen dürfen nicht arbeiten oder die Asylverfahren ziehen sich über Jahre hin. Und sie haben auch mitbekommen, dass die afrikanischen und arabischen Geflüchteten, die an der polnischen Grenze ankamen, nicht nach Europa hereingelassen wurden.“ Auch in der weltoffenen Stadt Berlin werden so die unterschiedlichen Kulturkreise sicht- und erfahrbar und vor allem die mangelnde Wertschätzung gegenüber einer nichteuropäischen Herkunft. Das päd-

agogische Team im Chip versucht die Unterschiede zu erklären und bittet um Offenheit und Verständnis. Die Angebote im Jugendzentrum sollen ins Ukrainische übersetzt werden, um ankommende Jugendliche aus dem Kriegsgebiet offen zu begrüßen.

Chris Ahnert ist stolz auf seine Jugendlichen. „Als die Hilfe Ende Februar anließ, haben wir im Chip gemeinsam einen großen Aufenthaltsraum freigeräumt und ein Spendenlager eingerichtet. Viele halfen fleißig mit, die Sachspenden zu sortieren, zusammenzustellen, zu verpacken und auf die Transportfahrzeuge zu laden.“ Nach seiner Einschätzung wird der Krieg in der Ukraine noch viele Monate dauern, denn die Haltung der ukrainischen Bevölkerung, ihr Land gegen den Aggressor und seine barbarische Vernichtungsmaschinerie zu verteidigen, ist ungebrochen: „Viele Geflüchtete kehren schon wieder zurück, besonders diejenigen, die aus der Region Kiew stammen. Sie vermissen ihre Heimat so sehr und wollen ihre Dörfer und Städte wiederaufbauen. Sie hoffen auf Europa und das schützende Dach der Europäischen Union.“

Auch wenn ein Friedensabkommen noch in weiter Ferne ist, Chris Ahnert und seine Weggefährten werden weiter Hilfstransporte in die Ukraine bringen und die Fahne der Mitmenschlichkeit hochhalten.

al





Geht nicht, gibt's nicht

Neue Lebensräume entdecken

In den Wohnungen des Ambulant Betreuten Einzelwohnens für Menschen mit Behinderung in Neukirchen leben drei Frauen und zwei Männer zwischen 35 und 40 Jahren in einer 24-Stunden-Rundumbetreuung. Der Grad ihrer körperlichen oder geistig-seelischen Beeinträchtigung ist vielschichtig. Alle haben zuvor in einer stationären Wohngruppe für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene des Neukirchener Erziehungsvereins gelebt. Nun bewohnen sie als Mieter ihr eigenes barrierefreies Apartment, lebensfroh und so selbstständig wie möglich.

Große Skepsis vorhanden

Die Bedenken und Vorbehalte, dass erwachsene Menschen mit einer Schwer- oder Mehrfachbehinderung in einer eigenen Wohnung leben können, sind bei fast allen Beteiligten gleich groß. „Sie sind doch im Alltag völlig überfordert und vereinsamen in ihrer eigenen Wohnung.“ „Wie sollen sie das schaffen?“ „Wir überfordern unsere Klienten.“ Eltern, Angehörige aber auch Fachbetreuer sind oftmals skeptisch, ob die Wohnform des Betreuten Einzelwohnens die richtige ist.



Rita Primas und Christoph Osterkamp kennen als langjährige Mitarbeiter des Neukirchener Erziehungsvereins die Sorgen und Ängste, die ein Umzug aus einer stationären, „behüteten“ Wohngruppe oder einem Wohnheim in eine eigene Wohnung verursachen kann.

„Wir leisten dann Überzeugungsarbeit und stellen die individuellere Betreuung und Förderung in den Fokus“, berichtet Christoph Osterkamp. Seine Klienten kennen er und seine Kollegen meist schon seit langem. Oftmals leben sie bereits als Kinder und Jugendliche in den Wohngruppen des Neukirchener Erziehungsvereins und benötigen eine Folgeeinrichtung, wenn sie ins Erwachsenenalter kommen. Durch ihre beruflichen Erfahrungen können sie gut einschätzen, wer von ihnen mit seiner Behinderung in einer eigenen Wohnung zurechtkäme. Rita Primas beschreibt die Betreuung, die vor Ort geleistet wird: „Unsere Klienten werden rund um die Uhr von einem multiprofessionellen Team unterstützt. Pädagogische Mitarbeiter, Erzieher, Heilerziehungspfleger und Pflegekräfte kümmern sich um ihre Bedürfnisse, ein Pflegedienst unterstützt die Klienten morgens und abends.“

Die Apartments sind alle sehr unterschiedlich möbliert und wurden durch die Mieter nach deren persönlichen Gestaltungsvor-

stellungen eingerichtet. Sie bestehen aus einem großen Raum und einem barrierefreien Bad, das zur Grundausstattung gehört. Wer seine Ruhe haben oder mal länger schlafen will, lässt seine Tür einfach geschlossen oder teilt dies einem Betreuer mit und wird nicht gestört. Die Klienten, die Kontakt suchen, lassen ihre Wohnungstüren meist offen - Geräusche und Bewegungen aus den anderen Wohnungen und im Gemeinschaftsflur sind hör- und wahrnehmbar und der eine oder die andere schaut schon mal „in der Nachbarschaft“ vorbei.

Alle Unternehmungen und Besorgungen, die für die Woche geplant werden müssen - etwa das begleitete Einkaufen, Arzt-, Therapie- oder Behördentermine - werden in den Wochenplan auf einer großen Tafel im Flur eingetragen und von einem Teil des Teams erledigt. Weitere Kollegen sind für außerplanmäßige oder spontane Anliegen und Erledigungen zuständig. Die Vertrauensbasis zwischen gesetzlichen Betreuern und dem Team ist gut. Alltag und Förderung werden in der sogenannten „Hilfeplanung“ eng miteinander abgestimmt und organisiert. Das Konzept geht auf und wird auch von den Kostenträgern Kommunen, Pflegekassen und dem Landschaftsverband Rheinland anerkannt.

„Schatzi, lass uns schmusen“

Frau T. ist stolz auf ihr selbst eingerichtetes Apartment. Die knallrote Küchenzeile hat sie selber gekauft. Wohn- und Schlafbereich - alles wirkt wohnlich und gemütlich. Frau T. und ihr Freund, die sich beide in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung kennengelernt haben, haben von einem Partnerseminar erfahren, das sie gemeinsam besuchen möchten. „Schatzi, lass uns schmusen“ heißt der zärtliche Titel des Seminars, das die Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen für Paare anbietet. Dort können Frau T. und ihr Freund andere Paare kennen lernen. In gemeinsamen Gesprächen tauschen sie sich darüber aus, was eine Partnerschaft schön macht, wie man in Beziehungen mit Streit umgeht oder wie sie zusammen romantische Stunden genießen. Bis zum Seminarbeginn muss Frau T. etliche Fragen

klären und kann dabei auf die Beratung und Hilfe durch ihre Betreuer zurückgreifen. „Wir unterstützen die Klientin, ihre gesetzliche Betreuung zu informieren und die Frage der Finanzierung zu klären“, sagt Christoph Osterkamp. „Wir besprechen mit Frau T. Anliegen und Probleme und leiten sie dabei an, diese nach ihren Stärken möglichst eigenständig zu lösen.“ Es folgen: Anmeldung beim Anbieter, Urlaubsantrag stellen in der Werkstatt, Klärung Transfer zur Veranstaltung, Vorbereitung der benötigten Medikamente während des Seminars, bei Bedarf Assistenz vor Ort dazu buchen. Die Klientin hat ein großes Bedürfnis nach Sicherheit, darum wird mit ihr erarbeitet, wie sie sich im Notfall Hilfe holen kann. Man einigt sich darauf, dass ein Mitarbeiter für sie in der Zeit telefonisch erreichbar ist und im Krisenfall notwendige Sofortmaßnahmen einleiten kann. „An diesem Beispiel lässt sich gut der Unterschied zwischen individueller Unterstützung im Betreuten Einzelwohnen und kollektiver Betreuung in einer stationären Wohngruppe mit Gruppenangeboten erkennen“, erklärt Rita Primas. „Für das Leben unserer Klienten ist das eine tolle Sache. Sie bekommen die Unterstützung von uns, die sie brauchen und entwickeln neue Fähigkeiten und ein Plus an Selbstständigkeit und Lebensqualität.“

Weitere Standorte des Betreuten Einzelwohnens gibt es im Erziehungsverein auch in Moers und Duisburg, Bedarf steigend. „Mit meiner Sicht und Erfahrung von heute“, sagt Rita Primas, „hätte ich mir in meiner Zeit als Mitarbeiterin in einer stationären Gruppeneinrichtung einige erwachsene Bewohner auch als Mieter in unseren Apartments vorstellen können.“ Sie, die Ex-Skeptikerin, und ihr Kollege Christoph Osterkamp sind überzeugt, dass dank der passgenauen professionellen Unterstützung und Organisation diese Wohn- und Betreuungsform ein zukunftsfähiges Angebot ist, das Türen öffnet - in neue Lebensräume.

al



Wirtschaftliche Lage bleibt stabil

Im Januar 2021 gab die damalige Bundesregierung den zweiten harten Corona-Lockdown in Deutschland bekannt, der in der Folge fast sechs Monate umfasste. Schulen und Kitas im Erziehungsverein wurden teilweise erneut geschlossen. Sowohl der Unterricht, als auch alle beruflichen Tätigkeiten, die keine Anwesenheit am Dienstort erforderten, fanden vermehrt im Homeoffice statt. Die bereits aufgebauten digitalen Strukturen wurden stetig weiter optimiert und haben sich in dieser abgeschotteten Zeit bewährt.

Die Ende 2020 begonnenen Impfkampagnen in den Pflegeeinrichtungen wurden fortgesetzt. Um regelmäßige Besuche der Angehörigen bei den Bewohnern gewährleisten zu können und die Pflegemitarbeiter zu entlasten, wurden zusätzliche Kräfte für die Corona-Schnelltests eingestellt; im Matthias-Jorissen-Haus hat uns dabei die Bundeswehr tatkräftig unterstützt. Insgesamt lag die Impfquote bei den rund 2400 Mitarbeitenden in allen Geschäftsbereichen des Erziehungsvereins bis Mitte des Jahres bei über 95 Prozent. Die Gesamtheit dieser Maßnahmen haben sich positiv ausgewirkt; die Krankheitsverläufe in den Einrichtungen und Diensten verliefen glimpflich.

Auch 2021 war der Fachkräftemangel ein großes Problem. Er wirkt sich immer stärker auf unsere Arbeit aus. War er in der Seniorenhilfe bereits seit vielen Jahren spürbar, so weitet sich dies nun auch auf die Behinderten- und Jugendhilfe aus.

Zum 1. August 2021 hat der Neukirchener Erziehungsverein vier evangelische Kindertagesstätten in Duisburg und das Evangelische Familienzentrum Neukirchen von den jeweiligen Kirchengemeinden übernommen. Die damit verbundenen strukturellen und organisatorischen Übergangsprozesse verliefen trotz Pandemie reibungslos. Durch die Übernahme hat sich der Gesamtumsatz des Berichtsjahres leicht erhöht. Trotz aller genannten Belastungen konnte in 2021 wieder ein wirtschaftlich auskömmliches Ergebnis verzeichnet werden.

Der Neukirchener Erziehungsverein setzt sich das Ziel, bis 2035 klimaneutral zu werden. Dazu wurden erste Maßnahmen in Angriff genommen, z. B. die Stelle eines Klimamanagers eingerichtet.

Auch im zweiten Corona-Jahr 2021 haben wir erfahren, dass die äußeren Belastungen unser Miteinander gestärkt haben. Wir wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können. Das ist nicht selbstverständlich. Aufsichtsrat und Vorstand danken allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden von Herzen für den Zusammenhalt und den enormen persönlichen Einsatz unter sehr schwierigen Rahmenbedingungen.

■ Mathias Türpitz

Kennzahlen 2021

Gewinn- und Verlustrechnung

Umsatzerlöse in €	
Sonstige Erträge	1.803.771,87
Spenden, Kollekten, Bußgelder, Erbschaften, Vermächtnisse	564.644,47
Personalaufwand	85.490.630,79
Sonstiger Sachaufwand	21.684.433,33
Instandhaltungen, Abschreibungen, Mieten, Zinsaufwendungen	10.507.714,00
Jahresüberschuss	996.586,83

Bilanz Aktivseite

Anlagevermögen	
Sachanlagen	32.419.139,95
Finanzanlagen	1.117.096,17
Umlaufvermögen	23.844.107,09
Rechnungsabgrenzungsposten	3.437.423,64
Summe	60.817.766,85

Bilanz Passivseite

Eigenkapital	21.136.953,77
Sonderposten aus Investitionszuschüssen	1.173.889,00
Rückstellungen	16.963.691,73
Verbindlichkeiten	20.752.193,67
Rechnungsabgrenzungsposten	791.038,68
Summe	60.817.766,85

Platzzahl	1046
Ambulante Leistungen	166.628
Mitarbeitende	1.900



Danke schön!

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an alle Spenderinnen und Spender, die den Neukirchener Erziehungsverein 2021 durch ihre finanzielle Zuwendung unterstützt haben.

In vier großen Spendenmailings und sechs kleinen Spendenprojekten in den Neukirchener Mitteilungen haben wir Sie um Unterstützung gebeten. Und die haben wir in großem Umfang von Ihnen bekommen. Es gab eine Besonderheit: ein deutlicher Spendeneinbruch ab Mitte 2021. Sie erinnern sich? Das

war die Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Juli, bei der viele Menschen ihr Hab und Gut verloren haben und es sogar mehr als 180 Todesopfer zu beklagen gab. Große Solidarität gab es von Mitbürgern aus ganz Deutschland, die großen Hilfsorganisationen riefen zu Spenden auf und die finanzielle Hilfsbereitschaft konzentrierte sich verständlicherweise auf diesen Katastrophenfall.



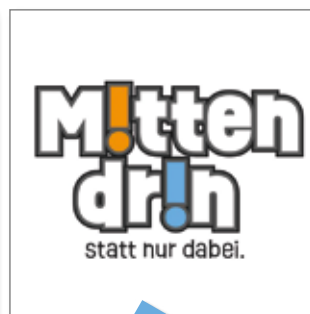
483 Einzelspenden
33.647,48 €



367 Einzelspenden
23.957,61 €



260 Einzelspenden
15.224,61 €



513 Einzelspenden
34.186,72 €



Spendensumme
31.403,08 €



Auch das Spendenwesen im Neukirchener Erziehungsverein wird nachhaltig. Sie können auf Wunsch ihren Spenderdank und die Spendenbescheinigungen per E-Mail erhalten. Dadurch wird der Papierverbrauch deutlich reduziert. Es reicht, wenn Sie uns eine Email schreiben an: spende@neukirchener.de und uns die Erlaubnis zum E-Mailersand erteilen. **Vielen Dank!**



E-Scooter sind mega

E-Scooter sind Tretroller mit einem Elektroantrieb – wendig, flink und dank eines Klappmechanismus leicht zu transportieren. E-Scooter machen Spaß, fördern die Geschicklichkeit und erhöhen die Mobilität. In unseren Wohnheimen für Menschen mit Behinderung sind die umweltfreundlichen E-Tretroller sehr beliebt. Natürlich gehört dazu auch ein professionelles Fahrtraining, um sich im Straßenverkehr sicher zu verhalten und fortzubewegen. Darüber hinaus benötigen wir für unsere Bewohnerinnen und Bewohner Schutzkleidung und Helme. Eine Versicherung und Wartung für die Roller haben wir ebenfalls mit eingeplant. Für dieses Projekt wollen wir Sie begeistern und danken herzlich, wenn Sie die Anschaffung von E-Scootern in drei Einrichtungen mit Ihrer Spende unterstützen.

■ *al*



Stark für die Schule

Der Kurs „Stark für die Schule“ soll Kita-Kindern die Möglichkeit geben, selbstbewusst und stark in der Grundschule zu starten. Ziel ist es, sie für den neuen Lebensabschnitt zu stärken und das soziale Miteinander zu fördern. Vor allem nach den zwei Corona-Jahren mit vielen Einschränkungen erleben wir dieses Projekt als sehr hilfreich und wichtig für Kindergartenkinder.

In den einzelnen Modulen werden mit den Vorschulkindern theoretisch und spielerisch Methoden erarbeitet, die auf das Schulleben sozial und emotional vorbereiten. Hierbei stehen Gruppen, Spiel-, Tanz-, Mal- und Körperarbeiten im Fokus, um sich in der Kinder- und der Erwachsenenwelt selbstsicher verhalten zu können.

Wenn „Ich“ mich selber gut kenne und weiß, was mir guttut, fällt es mir leicht, Nein zu sagen, Grenzen zu setzen und mich im Umgang mit anderen zu schützen. „Ich“ und meine Gefühle, mein Körper, meine Grenzen sollen heranwachsen zu einer starken, selbstbewussten und selbstsicheren Persönlichkeit.

■ *Karin Braun*

In eigener Sache

Vor einigen Wochen haben wir die Jahreszuwendungsbestätigungen versandt. Zukünftig ist es möglich, Spendenbestätigungen elektronisch per Email zu versenden. Dies schont die Umwelt, da wir Papier und Transport einsparen. Außerdem sinken unsere Ausgaben für Porto, was indirekt unseren Projekten zugutekommt.

Wenn wir auch Ihnen zukünftig die Zuwendungsbestätigungen elektronisch zusenden dürfen, freuen wir uns über eine kurze Nachricht, gerne telefonisch oder noch einfacher per Email. Nennen Sie uns dazu bitte Ihre Spendernummer (umseitig unterhalb des Adressblocks abgedruckt) und Ihren Wunsch nach einer Jahreszuwendungsbestätigung oder Einzelbestätigung für jede Spende.

Ihr Kontakt zu uns:

Telefon: 02845 / 3 92 92 92

Email: spende@neukirchener.de



Foto: (v. l.) Angela Prietz, Geschäftsbereichsleitung Seniorenhilfe, Bürgermeister Ralf Köpke, Geburtstagskind Erika Kabus, Enkelin Claudia und Einrichtungsleiterin Dörthe Krüger
Foto: Andrea Leuker

Gratulation zum 100. Geburtstag von Erika Kabus

Neukirchen-Vluyn, 1. Juni 2022 – Im Matthias-Jorissen-Haus feierte am 1. Juni 2022 die Bewohnerin Erika Kabus ihren 100. Geburtstag gemeinsam mit ihren Enkeltöchtern und den Senioren und Betreuern der Pflegeeinrichtung. Unter den Gratulanten war auch Bürgermeister Ralf Köpke, der Glückwünsche und Geschenk der Stadt Neukirchen-Vluyn und insbesondere auch des Ministerpräsidenten des Landes NRW, Henrik Wüst, überbrachte.

Erika Kabus wurde 1922 in Moers-Meerbeck in eine Bäckerfamilie hineingeboren. Im elterlichen Betrieb arbeitete sie nach dem Schulabschluss im Verkauf. Nach ihrer Heirat lebte sie zunächst mit ihrem Ehemann in Moers-Schwafheim; später folgte ein Um-

zug in den Schwarzwald, wo sie mit ihm gemeinsam ein Café eröffnete. Nach dem Tod ihres Mannes kehrte Erika Kabus in ihre Heimat nach Schwafheim zurück und lebte dort bis ins hohe Alter in ihrer Eigentumswohnung. 2015 zog die 93-Jährige dann auf eigenen Wunsch ins Matthias-Jorissen-Haus, wo sie sich seitdem gut aufgehoben fühlt. Zu ihren zwei Enkeltöchtern und den fünf Urenkeln, die sie regelmäßig besuchen, hat sie einen engen Kontakt.

Über die zahlreichen Glückwünsche hat Erika Kabus sich sehr gefreut und schmunzelte, als ihr Bürgermeister Ralf Köpke versicherte, dass er von nun an zu jedem weiteren Geburtstag vorbeikommen würde.

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg gilt bis 300 EURO als Spendenbescheinigung. Der Neukirchener Erziehungsverein erstellt standardmäßig Jahreszuwendungsbestätigungen.

Spendenbescheinigung

Der Erziehungsverein (Steuer-Nr. 119 / 5727 / 1055) ist lt. Bescheid des Finanzamtes Kamp-Lintfort vom 14.09.2021 als gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienend anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende nur für satzungsgemäße Zwecke verwenden.

Neukirchener Erziehungsverein
Andreas-Bräm-Straße 18 / 20
47506 Neukirchen-Vluyn
Spendenhotline 02845-392 92 92
spende@neukirchener.de



Neukirchener
Erziehungsverein



1. Reihe v. l.: Sabrina Bachmann, Franziska Stange, Susanne Böhme, Simon Kuhnen.
 2. Reihe v. l.: Pastorin Christiane v. Boehn, Pfr. i.R. Dr. Gotthard Oblau und Direktorin Annegret Puttkammer.
 3. Reihe v. l.: Kai Wessels (Bruderschaftsältester), Nicole Ganss (Referentin aus dem Landeskirchenamt) und Dozentin Pastorin Christinae Zimmerman-Fröb.
 Foto: Yvonne Heinz

Neukirchener Diakonenausbildung: Neue Diakone eingesegnet

Neukirchen-Vluyn, 21. Juli 2022. In einem feierlichen Gottesdienst wurden vier neue Diakoninnen und Diakone nach zweijähriger berufsbegleitender Ausbildung beim Erziehungsverein eingesegnet. Sabrina Bachmann, Susanne Böhme, Simon Kuhnen und Franziska Stange freuten sich über ihr bestandenenes Examen für diakonische und gemeindepädagogische Aufgaben in der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR).

In diesem Jahr fand die Einsegnung in der evangelischen Kirchengemeinde Moers-Hochstraß statt, wo die Diakonenausbildung während der Coronajahre „Asyl“ gefunden hatte. Der Gottesdienst stand unter der Leitung von Pastor und Neukirchener Diakon

Carsten Mües aus Bremen und wurde stimmungsvoll von der Band „40g gratis“ begleitet. Die Direktorin des Neukirchener Erziehungsvereins Annegret Puttkammer predigte über den Wochenspruch aus dem Lukasevangelium: „Wer euch hört, der hört mich.“

Mit der Einsegnung haben die neuen Diakoninnen und Diakone eine Ausbildung beendet, die der Erziehungsverein schon seit vielen Jahren anbietet. Dabei stehen das Kennenlernen der Bibel, die Beschäftigung mit Glaubensfragen sowie eine fundierte Zurüstung für die Praxis in Gemeinden und Diakonie im Mittelpunkt.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC		Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz/Monaco in Euro.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		NEUKIRCHENER ERZIEHUNGSVEREIN		
IBAN		Bei Überweisung in Deutschland immer 22 Stellen		Spenden sind steuerlich absetzbar. Für Ihre Spende erhalten Sie von uns un- aufgefodert eine Zuwendungsbestätigung.
DE 3 0 3 5 0 6 0 1 9 0 0 0 0 0 0 0 8 4 8 6		IBAN des Zahlungsempfängers		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		GENODED1DKD		BETRAG: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnummer – Name des Spenders – ggf. Stichwort		1 6 4 0 0 0 6 7 6		
PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)		Verwendungszweck		SPENDE Spende
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		Kontoinhaber/Zahler		
IBAN-LK Prüziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers		Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)		Datum
D E		06		
Datum		Unterschrift(en)		(Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung)

Bis 300 EURO gilt der abgestempelte Beleg als Spendenbescheinigung

Konto-Nr. des Kontoinhabers
Zahlungsempfänger
Neukirchener Erziehungsverein
IBAN des Zahlungsempfängers
DE30 3506 0190 0000 0084 86
BIC (SWIFT-Code) des Zahlungsempfängers
GENODED1DKD
Betrag: Euro, Cent
Verwendungszweck
Spende
Kontoinhaber/Zahler
Datum

Schulleiter Siegbert Naujoks in den Ruhestand verabschiedet

Moers, 17. Juni 2022 – Auf fast 36 Dienstjahre blickt Siegbert Naujoks (li.) am Ende seines Berufslebens zurück. Am 1. September 1986 startete Naujoks in den Lehrerberuf an der damaligen Sonderschule der Neukirchener Kinderheimat, die die Schule am 1. Januar 2004 an den Neukirchener Erziehungsverein übergab. Zu diesem Zeitpunkt war Siegbert Naujoks dort schon seit drei Jahren als Schulleiter tätig. Naujoks gab der Schule, die im darauffolgenden Jahr von Neukirchen-Vluyn nach Moers umzog, ein eigenes Gesicht. Sein Kollegium und er beteiligten sich aktiv an Schulentwicklungsprozessen. Seine kompromisslose Anerkennung aller Schüler, sein christliches Menschenbild sowie seine grundsätzlich positive Einstellung waren der Motor im Schulalltag. Von 2014 an war Siegbert Naujoks zusätzlich für sechs Jahre der Leiter des Förderschulverbundes des Erziehungsvereins und prägte auch hier die Arbeit der Förderschulen im Erziehungsverein. Die Hans-Lenhard-Schule hat aktuell 123 Schüler an mehreren Schulstandorten.



(v. l.) Siegbert Naujoks und Markus Wittenberg
Foto: Andrea Leuker

Sein Nachfolger wird Markus Wittenberg, der die Hans-Lenhard-Schule seit Anfang der 2000er Jahre kennt, als er dort als Lehrer tätig war. Seit Ende 2013 gehört er dem Kollegium der Sonneck-Schule in Neukirchen an, zuletzt als Leiter der Abteilung 1, dem Hauptschulbereich Jungen, und kommissarischer Leiter der Externen Projektklassen in Neukirchen.



Kamen zum Vormittag der Begegnung in das Gemeindezentrum Heilig Geist: Cordula Weisz-Fischer, Andreas van Bebber (SPD), Pfarrerin Sabine Heimann, Martina Wolters (Die Grünen), erste stellvertretende Bürgermeisterin Bärbel Wolters (CDU), Markus Peukes (BiG), Ursula Wolf (stehend v.r.)

Foto: Andrea Leuker

10 Jahre Frühförderprogramm Opstapje in Geldern

Geldern, 13. Juni 2022 – „Kinder, die mit Freude lernen. Kinder, die in ihren Familien willkommen sind.“ Mit diesen Worten brachte es Ursula Wolf, Leiterin des Frühförderprogramms Opstapje im Neukirchener Erziehungsverein, auf den Punkt. Auf zehn Jahre Arbeit mit und in Familien mit Kindern im Vorschulalter blicken sie und ihr Team voller Freude und Dankbarkeit zurück. 2012 wurde das Frühförderprogramm nach niederländischem Beispiel in Geldern installiert, seither haben über 250 Familien aus zwölf Nationen davon profitiert. Eingeladen zu einem Vormittag der Begegnung mit Familien waren Vertreter aus

Politik und Gesellschaft. Bärbel Wolters, erste stellvertretende Bürgermeisterin, sprach ihren Dank für die wertvollen Dienste im Namen der Stadt Geldern aus. Opstapje habe sich zu einem festen Bestandteil in der Präventionskette der Stadt sowie zum unverzichtbaren Partner in der Entwicklung des Netzwerks „Frühe Hilfen“ entwickelt. Aktuell werden von drei Hausbesucherinnen 28 Familien betreut. Cordula Weisz-Fischer koordiniert das Programm an den beiden Standorten Stadtmitte und Barbaraviertel. Infos dazu unter: 0163/7986513 oder unter www.neukirchener.de

„Er ist immer bei mir!“

Unsere Verlage sind dem diakonischen Auftrag des Neukirchener Erziehungsvereins eng verbunden. Wir unterstützen mit unseren Büchern und Kalendern Menschen in ihrem Glauben. Möchten Sie regelmäßig über unsere Produkte informiert werden? Abonnieren Sie unseren Newsletter: www.neukirchener-verlage.de/newsletter

Neukirchener Kalender 2023

Der beliebte Andachts- und Bibellesekalender erscheint in sechs Ausgaben für unterschiedliche Lesegewohnheiten!

Abreißkalender mit Rückwand

Block mit 384 Blättern und Rückwand (siehe Abbildung), **Nr. 613031, € 13,50***

Großer Abreißkalender in lesefreundlicher Schrift

Block mit 384 Blättern, mit Schmuckblatt u. integr. Rückwand, zum Aufstellen oder Aufhängen, **Nr. 613032, € 17,50***

Taschenbuchausgabe

kartonierte, 768 S.,
Nr. 613033, € 13,50

Große Buchausgabe

gebunden, mit Lesebändchen, 768 S., lesefreundl. Schrift, **Nr. 613034, € 17,50**

Pocketausgabe

kartonierte, Dünndruck, 384 S.,
Nr. 613035, € 15,00

Gottes Wort für jeden Tag 2023

gebunden, mit Lesebändchen u. Farbphotografien, 416 S., **Nr. 613036, € 16,00**

NEU: Fester Einband – besonders schön zum Verschenken!



momento 2023

Mit inspirierenden Zitaten und Texten, die täglich einen biblischen Gedanken mit Leben füllen.

momento 2023

Abreißkalender

Block mit 384 Blättern, mit integr. Aufsteller und Rückwand, zum Aufstellen oder Aufhängen
Nr. 613038, € 13,50*



Taschenbuch

kartonierte, 384 S.,
Nr. 613039, € 13,50

Unsere Bücher und Kalender erhalten Sie in Ihrer lokalen Buchhandlung oder im Neukirchener Shop!

Im Neukirchener Shop können Sie online durch das ganze Programm der Neukirchener Verlage stöbern und auch Bücher anderer Verlage dazubestellen. Sie möchten unseren aktuellen Kalender-Prospekt oder die Neukirchener Auslese erhalten? Wir senden Ihnen beides gern zu.

 **neukirchener /shop**

Bei Fragen und Infos oder zum Bestellen:

Telefon: 0 28 45. 392 7 218 (Mo-Fr 8:30-16:00 Uhr)

Online: www.neukirchener-verlage.de

Tip: Kalender im praktischen Abo bestellen!